

Neujahrsempfang 2015
8. Januar 2015

Rede von Oberbürgermeisterin Dr. Pia Findeiß
- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Köhler,
verehrte Gäste,

„1990 bis 2015 – eine Stadt entwickelt sich“ haben wir in der Einladung für den heutigen Neujahrsempfang geschrieben.
Und ich finde: Sie hat sich gut entwickelt!

Keine Frage: Es kam zu Rückschlägen, es gab Krisen, nicht alle Wünsche eines jeden wurden erfüllt, und es galt schwierige Situationen zu meistern.

Natürlich gibt es auch aktuell Rückschläge. Sie haben es ja gehört, dass Zwickau eher nicht der Ort für eine zentrale Landesausstellung wird, da sich Sachsen wahrscheinlich von der großen zentralen Ausstellung verabschieden wird.

Aber: Wenn wir die Entwicklung insgesamt betrachten und wenn wir rückblickend analysieren, wie viele Aufgaben in den letzten 25 Jahren gut bewältigt wurden – müssen wir da nicht dankbar und auch etwas stolz sein?

Erinnern wir beispielsweise an den Sportbereich: Die etwas Älteren von uns wissen noch sehr gut, dass gerade der Sport in der DDR eng mit den Betrieben verknüpft war, die insbesondere für die Finanzierung verantwortlich waren.

Diese Struktur endete 1990 abrupt. Kurzfristig mussten neue Modelle entwickelt werden, plötzlich galt es, Vereine zu gründen oder in den vorhandenen sich neu aufzustellen und selbst Finanzierungslösungen zu finden. Ein Wandel, der – wie in vielen Bereichen – nicht ohne Brüche verlaufen konnte.

Dennoch: Es zeugt von Engagement, Durchhaltevermögen und Beharrlichkeit, wenn heute mehr als 14.000 Zwickauerinnen und Zwickauer in über 100 Vereinen Sport treiben. Und wir freuen uns über so manchen Erfolg: Die Fußballer des FSV klopfen unüberhörbar an der Tür der 3. Liga, die Handballerinnen des BSV dürfen berechtigterweise Richtung erste Liga spielen und die Rollstuhlbasketballer – so hoffen und wünschen wir – machen weiterhin ihr „Ding“ in Liga 1. Und vergessen wir nicht die tollen Leistungen beispielsweise im Rennrodeln, im Schwimmen, im Radsport, im Gehörlosenvolleyball und manch anderen Bereichen. Das Wichtigste aber ist: In den Vereinen erfahren Kinder und Jugendliche Gemeinschaft und lernen Teamgeist.

Ein zweites Beispiel: Für viele dürfte unser Heinrich-Braun-Krankenhaus eine selbstverständliche Institution sein. Ist es aber nicht!
Auch das städtische Krankenhaus musste sich nach 1990 den Veränderungen im medizinischen Sektor und später den Herausforderungen der Gesundheitsreform stellen. Es galt und gilt, Strukturen zu ändern, neue Angebote zu entwickeln und dabei Dienstleister zu bleiben. Es wurde investiert, um die einst über die Stadt verteilten Kliniken in Marienthal zu konzentrieren oder um moderne Voraussetzungen zu schaffen. Allein von 2009 bis 2013 wurden über 50 Millionen Euro hierfür aufgewendet!
Dank des Engagements von Klinikleitung und Mitarbeitern steht unser HBK mit seinen Tochtergesellschaften auf gesunden Füßen und ist maßgeblicher Partner für die medizinische Versorgung in Zwickau.
Die Veränderungen und Entwicklungen wurden aber insbesondere im Bereich der Wirtschaft sichtbar, viele von Ihnen wissen das ja aus eigenem Erleben.

Meine Damen und Herren,
fast 150 Zwickauer Firmen – kleine und große, Handwerksbetriebe und Industrieunternehmen, Dienstleister und Einzelhändler – feiern in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag! Das heißt: fast 150 Mal besaß man schon 1990 den Mut, neue Wege zu beschreiten, und fast 150 Mal gelang es, das unternehmerische Schiff ein Vierteljahrhundert lang auch durch stürmische Zeiten zu steuern.
Dafür meinen ausdrücklichen Respekt!

Zu diesen Geburtstagskindern gehört auch die Volkswagen Sachsen GmbH! Die Grundsteinlegung für das neue Werk in Mosel war sowohl die Initialzündung für das Fortbestehen unserer inzwischen über 110-jährigen Tradition des Fahrzeugbaus als auch der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Damals bestand die Mannschaft von VW aus 500 Männern und Frauen, heute hat sich die Mitarbeiterzahl verzwanzigfacht! Fast 8.000 Mitarbeiter sind in Zwickau beschäftigt, rund 1.350 in Chemnitz und etwa 500 in Dresden. Das Werk in Zwickau platzt geradezu aus allen Nähten und in St. Egidien wurde eine weitere Produktionsstätte eröffnet.
Bitte bedenken Sie, dass es andere renommierte Standorte und Marken gibt, die nicht das Glück und den Erfolg wie Zwickau hatten. Sie wissen ja um Opel. Oder schauen Sie über den Teich, wo die traditionsreiche Autostadt Detroit in den Bankrott schlitterte.

Zu den guten Nachrichten des Jahres 2014 gehörte sicher, dass der Produktionsstart für den neuen Passat, der nun als Variant in Zwickau gefertigt wird, gut verlaufen ist. Überaus wichtig war die Entscheidung, dass der Phaeton ein Sachse bleibt. Denn auch andere, keineswegs unbedeutende Standorte buhlten um das VW-Flaggschiff. Ich denke, dass es für den Wirtschaftsstandort, für die Kompetenz der Mitarbeiter, aber auch für den Einsatz von Geschäftsführung und Betriebsrat spricht, dass der Volkswagenkonzern diese erfreuliche Entscheidung getroffen hat!

Verehrte Gäste,

man könnte noch viele weitere Projekte hervorheben, die seit 1990 umgesetzt wurden: In Zwickau wurden ganze Stadtteile saniert und dem Untergang schon fast geweihte, einmalige Denkmale gerettet, wie das Schloss Osterstein und das Johannisbad. Alter Gasometer, Dünnebierhaus und Anker oder das Rathaus belegen exemplarisch die aufwendige Bau- und Sanierungstätigkeit in der Stadt. Wir eröffneten zwei neue Straßenbahnstrecken und führten mit dem Regiosprinter die Bahn in unsere Innenstadt. Wir haben ein Freibad umgebaut und eine neue attraktive Schwimmhalle eröffnet, die Gymnasien und fast alle Oberschulen sind komplett saniert und wir haben drei neue Museen eröffnet. Mit der B 93 haben wir seit Anfang der 90er Jahre eine neue Bundesstraße durch Zwickau gebaut, Haupt- und Kornmarkt wurden aufgewertet, der Schlobigpark wurde umgestaltet und das MuldeParadies neu etabliert. Wer entlang der Bürgerschacht- und der Reichenbacher Straße fährt, sieht unwillkürlich, dass in Zwickau weiterhin investiert wurde. Unsere Hochschule hat sich als modernes Ausbildungs- und Forschungszentrum für die Industrie etabliert. Lag die Arbeitslosenquote von 1998 bis 2007 bei 18, 19 oder 20 Prozent, so meldete die Arbeitsagentur gestern einen Wert von 7,6 %! Und unsere Familien bekommen nicht nur einen Krippen-, Kindergarten- oder Hortplatz. Sie profitieren von zahlreichen freiwilligen sozialen Leistungen.

Zum Glück fand diese positive Entwicklung 2014 ihre Fortsetzung und ich bin zuversichtlich, dass sie – zumindest städtischerseits – 2015 und in den Folgejahren ihre Fortsetzung finden kann.

Die Höhepunkte des vergangenen Jahres waren ohne Zweifel die Eröffnung des Max-Pechstein-Museums und die Eröffnung des Kornhauses als moderne Stadtbibliothek. Mit Eltern, Lehrern und Schülern freuen wir uns über die abgeschlossene Sanierung von Schiller- und Nicolaischule sowie bald über die neue Sporthalle der August-Bebel-Schule. Es spricht für die Entwicklung der Automobil- und Robert-Schumann-Stadt, dass in Schedewitz die Kita „Muldepiraten“ eröffnet wurde und die Stadtmission die Kita „Grüner Hof“ realisierte. Der Neumarkt wurde saniert und wir freuen uns auf die weitergehenden Investitionen der ZWG. Mit dem neuen Heizkraftwerk Süd leistet die ZEV einen wichtigen Beitrag, die Energieversorgung nachhaltig, ökologisch vertretbar und kostengünstig sicherzustellen. Im Straßenbau konnten mehrere Projekte umgesetzt werden und hier im Besonderen solche, die unserem leider im letzten Jahr verstorbenen Baubürgermeister Rainer Dietrich sehr am Herzen lagen. Ich erinnere an den Kreisverkehr Lengenfelder/Cainsdorfer Straße. In Schedewitz und im Waldpark wurden neue Spielplätze gestaltet, wir freuen uns über die Erinnerungsstätte für den Bergbau ebenso wie über das Teehaus, das endlich wieder seinen Rokoko-Charme hat.

Und auch wenn der Haushalt 2015 noch nicht beschlossen ist und die kommenden Jahre Unwägbarkeiten bereithalten – der Blick in den Haus-

haltsentwurf und in die mittelfristige Finanzplanung zeigt, wohin die Reise gehen könnte und dass noch vieles möglich ist.

Fast 25 Mio. Euro sind derzeit für größere Projekte in Schulen vorgesehen. Bis 2019 könnten alle (!) Schulen in einem guten Zustand sein. 2015 setzen wir die Arbeiten in der Scheffelbergschule fort und wollen mit den Planungen für die Sanierung der Fucikschule und für einen Neubau für die Sprachheilschule beginnen.

Wir denken auch über eine neue Großsporthalle nach. Die Sportstättenleitplanung, die im ersten Halbjahr in den Stadtrat eingebracht wird, liefert hierfür die konzeptionelle Grundlage.

Mittel sind auch für Investitionen an mehreren Kitas vorgesehen. Ich freue mich schon auf den Baubeginn für den neuen Hort der „Stadtstrolche“, der im ersten Halbjahr 2015 sein wird.

Der dringend erforderliche Neubau des Stadtarchivs, der dann auch das Kulturamt beherbergen würde, ist ebenso unser Ziel, wie die Sanierung des Gewandhauses, für die 10 Millionen Euro eingeplant wurden. Da sage noch einer, dass das Theater der Stadt nichts wert sei... Denn auch mit dem von den Stadträten noch zu beschließenden Grundlagenvertrag, der ab Sommer 2015 gelten soll, ab 2018 ein jährliches Finanzbudget in Höhe von 15 Millionen Euro bereithält und eine Laufzeit bis 2020 vorsieht, wird es auch in Zukunft ein Mehrspartentheater Plauen-Zwickau geben.

Ebenso wenig soll die Wirtschaftsförderung zu kurz kommen. Die Erschließung des Gewerbegebietes an der Reichenbacher Straße wird fortgesetzt, wir wollen ein neues Gewerbe- und Industriegebiet im Norden schaffen, den B 175-Knotenpunkt in Mosel angehen und haben finanzielle Mittel für die Verbesserung der Breitbandversorgung vorgesehen.

Nicht zu vergessen sind drei unmittelbar bevorstehende Großprojekte: Es beginnen die baulichen Vorbereitungen für die neue JVA. Ich bleibe dabei, dass dies ein wichtiges Projekt für unsere Stadt ist. Eine Brachfläche verschwindet, Millionen werden in Zwickau investiert und der Justizstandort wird insgesamt gestärkt.

Zu Ende des Jahres öffnet das erweiterte August Horch Museum seine Pforten. Ich glaube, ich verspreche nicht zu viel, wenn ich sage, dass dank der Unterstützung der Audi AG ein Museum entsteht, das Gäste aus ganz Europa anziehen wird.

Und nicht zuletzt die Fußballfans freuen sich auf das neue Stadion. Den ersten Spatenstich setzen wir am 6. Februar!

Eine Randbemerkung: Die Entwicklungen, die zur Notwendigkeit des Stadtumbaus führten, waren schmerzhaft. Dankbar bin ich, dass wir diesen Stadtumbau mit dem Rückbau von Gebäuden gemeinsam mit GGZ und den Wohnungsgenossenschaften so gezielt angegangen haben. Letztlich schaffte dieser Stadtumbau aber erst die Voraussetzungen, um einen sehr guten Standort für das neue Stadion zu bekommen.

Meine Damen und Herren,
Sie merken, dass ich zuversichtlich in das neue Jahr starte.
Sorgen bereitet mir indes eines:
Sie wissen, dass „1989/90“ auch durch Männer und Frauen – Erwin Killat ist einer von ihnen – ermöglicht wurde, die mit Mut und Tatkraft Bürgerrechte einforderten. Sie wissen und haben es teilweise selbst erlebt, dass auch in Zwickau Tausende von Menschen auf die Straßen gingen, um mehr Demokratie, Rechte und Freiheit einzufordern. „Wir sind das Volk!“ lautete der bekannte Ruf.

Es bewegt mich, dass genau dieser Ruf nun wieder montags in Dresden ertönt. Es schockiert mich, dass dieser Ruf auf einer Einwohnerversammlung in Neuplanitz von Rechtsextremen skandiert wurde.
Verehrte Bundes- und Landtagsabgeordnete, Kreis- und Stadträte: Sind Sie „Volksverräter“, wie bei diesen Demonstrationen gerufen wird? Und Sie, verehrte Vertreter der Medien: Sind Sie eine „Lügen- und Systempresse“? Sicher nicht!

Es war richtig und wichtig, dass unsere Bundeskanzlerin in ihrer Neujahrsansprache dazu aufforderte, den Initiatoren von Pegida nicht zu folgen. Es ist richtig und wichtig, dass der sächsische Ministerpräsident und meine Dresdner Amtskollegin dazu aufrufen, am Samstag ein Zeichen für Weltoffenheit und Toleranz zu setzen. Denn schon schaut die Welt auf Dresden und Sachsen. Ähnlich wie man auf Zwickau blickte und blickt, da hier die Mitglieder des NSU wohnten...
Schockiert bin ich aber auch über das gemeine, unfassbare Attentat, das sich gestern in Paris ereignete!

Allein die Appelle für Demokratie und Toleranz reichen nicht aus. Die Sorgen der Menschen, die Pegida folgen, müssen wir ernst nehmen. Aber nicht für alle Probleme gibt es sofort Lösungen und nicht jede Lösung gefällt allen!

Ich gebe zu, dass ich Ihnen hierfür heute weder ein Patentrezept noch einen Drei-, Fünf- oder Zehn-Punkte-Plan anbieten kann. Ich bin selbst eine Suchende und Ratsuchende.

Ich weiß nur eines: Diese Aufgabe dürfte eine der wichtigsten sein, die wir zudem nur gemeinsam angehen und lösen können!

Vielleicht bringt es ja schon etwas, wenn wir – und diese kleine Bitte richte ich auch an die Medien – wieder mehr das Positive in den Vordergrund stellen, wenn wir sagen: „Schaut her, so schlecht ist es bei uns doch gar nicht!“

Wichtig ist auch, kontinuierliche Aufklärungsarbeit zu leisten. Angesichts des niedrigen Ausländeranteils und angesichts der geringen Zahl von Muslimen ist es einfach Unfug, von Überfremdung und Islamisierung zu sprechen.

Es wird weiterhin wichtig sein, den Menschen zu erklären, warum manche Dinge gemacht werden und warum manche Projekte eben nicht gehen.

Wir bemühen uns darum, etwa in den 19 Einwohnerversammlungen, die wir allein 2014 angeboten haben.

Wir, die wir alle mehr oder minder Entscheidungsträger und Multiplikatoren sind, müssen evtl. auch wieder mehr auf unsere Vorbildfunktion achten. Für Politiker geht es auch darum, zu zeigen, dass man nicht nur an Wählerstimmen interessiert ist, sondern auch zwischen den Wahlterminen auf die Anliegen der Menschen eingeht und Bürgernähe zeigt, wobei Bürgernähe und Populismus zwei ganz verschiedene Dinge sind. Und natürlich geht es darum, Wege zu finden und zu beschreiten, unseren Kindern und Jugendlichen nicht nur über Toleranz und Demokratie zu erzählen, sondern es ihnen vorzuleben und sie für Anfeindungen starkzumachen.

Meine Damen und Herren,
Zwickau hat eine insgesamt gute Entwicklung hinter sich. Es gibt die Voraussetzungen, um Zwickau 2015 und in den Folgejahren weiter voranzubringen. Sie, die Sie Verantwortung in Unternehmen und Institutionen, Vereinen und Verbänden, in Kirchen und an anderen Stellen tragen, sind alles Männer und Frauen, die engagiert sind und die zu einer guten Stadtentwicklung beitragen.

Da bin ich mir sicher und dafür bin ich dankbar.

Lassen Sie uns gemeinsam Wege und Möglichkeiten finden, Intoleranz und Extremismus zu begegnen und Weltoffenheit und Demokratie auf Dauer und nachhaltig zu fördern – es geht um uns, um unsere Zukunft, um unseren Wirtschaftsstandort und um die Zukunft für unsere Kinder, ganz gleich welcher Nationalität oder Religion sie angehören, aus welchem Land sie stammen oder welche Hautfarbe sie haben.

Dabei wünsche ich uns gutes Gelingen!

Ihnen aber wünsche ich ein gutes und gesundes neues Jahr und viel Glück und Erfolg im privaten und beruflichen Bereich!